

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.  
N<sup>o</sup> 35. Freitag, den 7. Mai 1875.

## Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des Galanteriewaaren-Händlers Ernst Louis Müller hier ist auf geschehene Insolvenzanzeige unterm heutigen Tage vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concurseröffnung eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche auf dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

**bis zum 8. Juni d. J.**

ihre Forderung nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

**am 20. Juli d. J.**

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurseröffnung betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefaßten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

**der 14. September d. J.,**

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 15 Mark —, Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Wilsdruff, am 4. Mai 1875.

Das Königl. Gerichtsammt.

In Interimsverwaltung:

Dr. Gangloff, Assessor.

## Generalversammlung

des Vereins für das Bezirks-Armen- und Arbeitshaus zum Hohen Hof in Silberdorf  
**Sonnabend, den 22. Mai, Vormittags 11 Uhr**  
in der Restauration des Herrn Debus in Freiberg

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes auf das Jahr 1874 und event. Justification der Rechnung.
2. Vorlegung des Haushaltplanes für das Jahr 1875 und Beschlussfassung über denselben.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Etwaige Anträge von Vereinsmitgliedern.

Der Saal wird um 10 Uhr geöffnet.

**Die Direction.**  
Leonhardt.

### Tagesgeschichte.

Das vielbesprochene Gesetz betr. die Aufhebung der geistlichen Orden (Klöster) und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche in Preußen ist dem Landtage vorgelegt worden. § 1 schließt alle Orden und Congregationen von dem Gebiete der preussischen Monarchie aus. Die Errichtung von Niederlassungen ist untersagt; die bis jetzt bestehenden dürfen keine neuen Mitglieder aufnehmen und sind binnen 6 Monaten aufzulösen. Der Kultusminister ist ermächtigt, diese Frist für Orden, die sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, bis auf 4 Jahre zu verlängern. § 2. Nieder-

lassungen der Orden etc., welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, bleiben fortbestehen, können jedoch jederzeit durch königliche Verordnung aufgehoben werden und sind nach § 3 der Aufsicht des Staates unterworfen. § 4. Das Vermögen der aufgelösten Orden wird vom Staate nicht eingezogen, sondern von den Staatsbehörden in Verwahrung und Verwaltung genommen. Aus demselben werden die Mitglieder der aufgelösten Orden erhalten.

In dem österreichischen Heer giebt es eine deutschfeindliche und eine deutschfreundliche Partei. Erzherzog Salvator, Oberstlieutenant, empfiehlt in seiner bekannten Flugschrift Alliance mit Frankreich und Rache für Königsgrätz. Ein ungenannter Gegner, ebenfalls österr.

Offizier, widerlegt ihn Punkt für Punkt und empfiehlt ehrliches Bündniß mit Deutschland. Der Erzherzog schließt seine Schrift: „Durum einen frischen fröhlichen Krieg mit Deutschland“; sein Gegner: „Jeder Rachegeanke ist unstatthaft, die Rachealliance mit Frankreich unmöglich, nur in der Bundesgenossenschaft mit Deutschland Heil.“ Die Wiener „Wehr-Zeitung“ schließt ihre Kritik mit den Worten: Es darf keinen österr. Offizier geben, der die ehrliche und rüchhaltslose Alliance mit Deutschland befürwortet.

Griechenland. Die aus Athen jetzt vorliegenden Meldungen lassen das Eintreten ernstere Ereignisse im Königreich Griechenland vermuthen. Die Oppositionsblätter fordern ganz unumwunden zum Widerstande und zur Verweigerung der von der Kammermajorität votirten Steuern auf. Von anderer Seite her wird es dem König zum Vorwurf gemacht, sein Ministerium nicht entlassen zu haben, und doch darf als gewiß angenommen werden, daß die in rivalisirende Fraktionen zerklüftete Minorität der Kammer nicht im Stande ist, eine lebensfähige Verwaltung zu schaffen. Dem Bernehmen der „Independance“ zufolge hat der König einen der glorreichsten Veteranen des Unabhängigkeitskampfes, den Admiral Canaris, zu Rathe gezogen. Das Brüsseler Blatt drückt die Hoffnung aus, daß es unter Mithilfe dieses Veteranen und des Gesandten Konduriotis, dessen Eintreffen in Athen bereits gemeldet worden, dem durch patriotische und uneigen-nützige Rathschläge erleuchteten König gelingen werde, die Lösung der sich um ihn häufenden Verwickelungen herbeizuführen.

## Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Noch ehe Wertheim ein freundliches, beschwichtigendes Wort äußern konnte, raffte sich Fabian gewaltsam auf. Er schien sich seiner tiefen Bewegung, seiner Schwäche zu schämen, und in ruhigem Tone begann er von Neuem:

„Dorn hatte die ganze Nacht nicht schlafen können; er war in den Garten geeilt und hatte unter dem Fenster der verehrten Frau gewacht. Plötzlich gewahrte er Licht in ihrem Zimmer, er hörte schwere Tritte, einen schwachen Schrei, ein dumpfes Geräusch, und dann wurde es ganz still.“

„Er machte Lärm, da verlöschte das Licht, und auf all' sein Donnern und Klopfen an der Thüre erhielt er keinen Einlaß. Ich schlief auf dem andern Flügel und konnte Nichts hören.“

„Am andern Morgen fand man Frau Rajowiz todt im Bette, und der Arzt erklärte, ein Herzschlag sei erfolgt. Dorn wußte es besser.“

„Sie hatten geglaubt, wenn sie das arme, unglückliche Opfer beseitigten, dann seien sie in völliger Sicherheit und auch die Schuld Josephen's in ewige Nacht begraben.“

„Dann war also auch der alte Rajowiz an dem Morde seiner Gattin theilhaftig!“ rief Wertheim voll Entsetzen aus.

Der Referendar nickte nur mit dem Kopfe. „Es mag Josephen leicht gewesen sein, ihn, der berauscht nach Hause gekommen, zu der Unthat aufzustacheln, um so mehr, da sie nur in dem raschen Tode der Unglücklichen ihre eigene Rettung sah. Vielleicht wollte sie ihn bei diesen Morde nur deshalb zum Genossen haben, um ihn desto fester und unauflöslicher an sich zu fesseln. Ich wollte ohne weiteres Bedenken sofort meine Anzeige machen, da theilte mir der alte Dorn den Wunsch der Ermordeten mit: Ich sollte von einer gerichtlichen Verfolgung des Verbrechens absehen, mir aber durch das Protokoll dem alten Rajowiz gegenüber, meine Stellung für immer sichern, und ich war elend genug, auch diesen ihren letzten Wunsch zu erfüllen.“

„Jetzt besaß ich eine gewaltige Macht über diese wilden Bestien“, fuhr Fabian fort, und seine Augen erhielten wieder eine häßliche Färbung, auf seinem Antlitze spiegelte sich die hämische Freude wider, die er er darüber empfunden. „Ja, ich gestehe Dir, ich habe davon den umfassendsten Gebrauch gemacht“, setzte er triumphirend hinzu. „Beide schäumten wohl vor Wuth, als sie gewahrten, daß sie in meiner Hand waren; aber ich ließ mich nicht einschüchtern, ich dictirte ruhig meine Befehle — und, um Josephen die Früchte ihrer Schandthat aus den Händen zu winden, — stellte ich als erste Bedingung auf, daß sie der alte Rajowiz niemals zu seiner Frau machen dürfe.“

„Und hast Du nicht gefürchtet, daß man Dich ebenfalls bei Seite schaffen könne?“ fragte Wertheim erstaunt.

„Anfangs wohl, aber ich beruhigte mich bald“, war die Antwort des Referendars, „denn ich calculirte ganz richtig, daß Zwei sich im Besitze des Geheimnisses befanden, und uns Beide zugleich unschädlich zu machen, hatte nicht nur seine Schwierigkeiten, sondern auch seine Gefahren. Josephe besonders warf allen Haß auf den alten Dorn er war der Unabhängige — und ein entschlossener, tüchtiger Charakter; von ihm konnte sie am ehesten fürchten, daß er einmal zum Angriffe überging und von ihrem Verbrechen Anzeige machte. Ich dagegen galt ihr als ungefährlich; sie wußte, daß ich ohne den alten Rajowiz völlig verloren sei und mich also hüten würde, durch eine Denunciation Alles auf's Spiel zu setzen. Und sie hatte nicht so Unrecht. Wohl verfolgte ich sie mit Hohn und Spott; aber das nahm sie ruhig in den Kauf, und auf meine Stichelreden gab sie mir gleichgültig zur Antwort: „Hunde, die bellen — beißen nicht.“ Den alten Dorn, der sie ohnehin niemals beachtet, fürchtete sie mehr; und ich bin überzeugt, sie wird kein Mittel unversucht lassen, um die Schlinge zuzuziehen, die sich der ehrliche Alte in seiner aufopfernden Liebe für Theodor über das Haupt geworfen. Deshalb eigentlich kam ich zu Dir, um

Dich vor allen Zeugen zu warnen, die mit diesem heimtückischen, räthselhaften Geschehnisse in Verbindung stehen.“

„Du hältst also den alten Dorn für unschuldig?“ fragte der Rath.

„Und kannst Du daran zweifeln?“ Dieser alte, — rechtschaffene Mann ist keines solchen Verbrechens fähig; wenn er Rajowiz hätte züchtigen wollen, so würde er ihn offen angegriffen und ihm eine ehrliche Kugel in das Herz geschickt haben; aber ihn heimlich bei Nacht aufzulauern, einer solchen Handlung ist Dorn nimmermehr fähig.“

„Dann würde also der eigene Sohn —“

„O! auch der nicht!“ rief Fabian lebhaft, „nein, Theodor ist eben so unschuldig, glaube mir; und ich hoffe, Du wirst nicht durch eine vorgefaßte Meinung Dich irre führen lassen. Ich habe eine ganz andere Vermuthung. Weder Dorn noch Theodor haben das Verbrechen begangen; denn es unterliegt keinem Zweifel, der Schuß galt mir, und ich werde nicht ruhen, bis ich dem Verbrecher auf die Spur gekommen.“

„Ja, dieser Tausch der Kleidungsstücke hat mich stets zu der Vermuthung gebracht, daß es nicht auf den alten Rajowiz abgesehen war“, meinte der Rath, und dennoch —“

„Halte diesen Faden fest“, eiferte der Referendar, „ich bin sicher er wird uns schon aus diesem Labyrinth herausführen. Und was ich Dir heute gesagt, habe ich vorläufig nur „dem Freunde“ anvertraut, denn ich hoffe, daß Josephe sich diesmal wieder von ihrer blinden Leidenschaft wird zu irgend einem unvorsichtigen, — schlechten Streiche hinreißen lassen, und dann soll sie mein Protokoll vollends vernichten. Also nicht wahr, Du wirst mild und gerecht sein und mir meine Freunde nicht zu Verbrechern inquiriren?“ Fabian streckte dem Rath die Hand entgegen, und, seine weitere Einladung nicht beachtend, eilte er mit einem kurzen Lebewohl hinweg, — Wertheim in einer seltsamen Aufregung zurücklassend.

### XI. Versuche.

An jenem verhängnißvollen Morgen hatte Lange den Rath gebeten, ob er nicht mit ihm nach Tryneck zurückfahren könne. Trotzdem blieb er in Kleinsurra zurück; und durch den traurigen Zwischenfall, der die Verhaftung Theodor's zur Folge gehabt, hatte sich Wertheim um seinen Reisegefährten nicht weiter gekümmert.

Eben war Lange die Treppe hinuntergestiegen, um sich mit in den Wagen zu setzen, da trat ihm Josephe entgegen und flüsterte ihm zu: „O, bleiben Sie hier, — lieber Freund! Ich habe noch so viel mit Ihnen zu sprechen, und ich bin jetzt ganz allein und verlassen.“ Der zärtliche, förmlich Hilfe suchende Blick, mit dem sie ihre Worte begleitete, machte den kleinen Mann ganz verwirrt — so hatte sie ihn noch niemals angesehen.

Als Beide wieder oben angelangt waren, wollte er, wie gewöhnlich — das große Gesellschaftszimmer aufsuchen, aber Josephe sagte rasch: „Bitte, folgen Sie mir auf meine Stube.“

Lange glaubte zu träumen; er war wie berauscht von dieser Einladung. Niemals hatte sie ihm einen Blick in ihre Gemächer, geschweige denn Eintritt gestattet, und nun diese ganz unerwartete Gunstbezeugung, diese Huld und Freundlichkeit!

Das Vorzimmer war sehr klein und einfach, kaum das Nothdürftigste stand darin.

Es zeigte sich auch hierin die berechnende Schlaueit dieser Person. Beim Aus- und Eingehen konnte man doch zuweilen diese Räumlichkeiten zu sehen bekommen, und Niemand sollte eine Ahnung haben, wie sie eigentlich wohne.

In ihre Wohn- und Schlafstube gestattete sie selbst den niederen Diensthofen nicht den Eintritt; sie zog es vor, hier Alles selbst in Ordnung zu halten, und sie that sehr recht daran; man würde doch manche Stoffen gemacht haben, wenn es unter die Leute kam, wie herrlich sie sich hier eingerichtet.

Lange war fast gebendet von der Pracht und Eleganz des Zimmers. Es zeigte den feinsten Geschmack und die peinlichste Sauberkeit. Wie sie bei ihren vielen andern Arbeiten noch Zeit fand, hier Alles in schönster Ordnung zu halten, blieb immerhin bewundernswürdig, denn sie war am Tage überall und leitete das weitläufige Hauswesen am Schnürchen.

„Verzeihen Sie, lieber Lange“, sprach Josephe, „ich muß es mir ein wenig bequem machen; nehmen Sie inzwischen Platz, ich komme augenblicklich wieder.“ Sie zeigte auf die zierliche Chaiselongue und verschwand in ihrem Schlafzimmer.

Lange hatte sich noch immer nicht von seinem Erstaunen erholt, noch nicht Alles in diesem feenhaften Raume ben undern und in Augenschein nehmen können, da rauschte schon wieder die Portiere, und Josephe erschien.

Der Vorhang blieb etwas zurückgeschlagen und gestattete jetzt sogar einen Einblick in das prunkende Schlafgemach; aber Lange hatte auf etwas ganz Anderes seine Aufmerksamkeit zu richten; seine Augen hasteten wie gebendet auf der Eingetretenen.

So verführerisch schön war ihm das herrliche, stattliche Weibsbild noch niemals vorgekommen. Sie trug einen grünseidenen, — mit kostbaren Pelz besetzten, russischen Ueberwurf, der sie außerordentlich gut kleidete und ihren etwas zu vollen Formen eine gewisse Eleganz gab. War es Absicht oder hatte sie es in der Eile vergessen, — der Ueberwurf war vorn nicht zugeknöpft und zeigte das weit ausgeschnittene Unterkleid, aus dem nur ein kostbarer Spitzeneinsatz hervorragte und mehr verrieth als verhüllte. Ihre ziemlich kleinen Füße waren in zierliche, rothseidene Pantöffelchen geschlüpft. (Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

Meißen. Der Hülfsausschuß für die bei der Pulverexplosion am 9. Februar hier Verunglückten veröffentlicht am 1. Mai, indem er seine Thätigkeit abschließt, eine Dankeserklärung für die seitens des Publikums von nah und fern bewiesene Theilnahme. Es geht daraus hervor, daß fünf von den verunglückten Frauen, welche in das Hospital aufgenommen wurden, so weit wieder hergestellt sind, daß sie in der nächsten Zeit aus dem Krankenhaus entlassen werden können. Die sechs andern Frauen sind leider gestorben.

Ueber den bedeutenden Brand, der am vergangenen Freitag in Dorfe Bittersee entstand, werden der „Dr. Btg.“ von Augenzeugen folgende Einzelheiten mitgetheilt. In der kurzen Zeit von 1/2 bis 1 Uhr Mittags vernichtete das Feuer außer einer isolirt zwischen zwei Gartennahrungsbesitzungen stehenden Scheune drei große Bauernhöfe sammt Scheunen, Schuppen, Ställen, Getreide, Wagen, Dreschmaschinen und sonstigen werthvollen ökonomischen Utensilien, sowie 20 Schweinen, einigen Schaf Hühnern, mehreren Hunden und Katzen etc. Zwei Männer wurden durch das Zusammenbrechen einer gewölbten Decke entsehrlich verletzt, während eine Frau nur durch das Herausbrechen einer Eisenvergitterung vor dem sicheren Verbrennungstode gerettet werden konnte. Die Kalamitosen befanden sich bei Ausbruch des Feuers mit ihren Familien und Dienstreuten gerade beim Mittagessen und konnten nur mit knapper Mühe und Noth die Kinder und Pferde retten. Herr Dekonom Rünzelmann (ein Nachkomme des durch seine epileptischen Kuren und Verbreitung der Obstbaumzucht im Plauenschen Grunde berühmten Pfarrherrn Rünzelmann, des ersten evangelischen Geistlichen Döhlens) hat leider gar nicht versichert; er mußte in Hausschuhen auf die Straße eilen, um nur das Nothwendigste zu retten. Der muthmaßliche Brandstifter ist bereits am Freitag gefänglich eingezogen worden. Die beiden verunglückten, arg verbrannten Männer, Ebert aus Bittersee und Naps aus Potschappel, liegen im hiesigen Stadtkrankenhanse danieder, und soll die Rettung des Erstgenannten, der schon gestern todt gesagt wurde, mehr denn zweifelhaft sein.

Im Mai 1850 wurde in Delitzsch, dem damaligen Wohnsitz des nach diesem Orte zubenannten Stisters der deutschen Genossenschaften Dr. Schulze unter Leitung desselben der erste Vorschußverein gegründet, so daß derselbe in diesem Monat das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern wird. Da mit der Gründung dieses Vereins der Grundstein zu dem großen Baue des deutschen Ge-

nosenschaftswesens überhaupt gelegt worden, so soll auch dieser Feier eine Bedeutung beigelegt werden, die über die engen Grenzen des Festortes hinausreicht. Es wird deshalb beabsichtigt, den diesjährigen Verbandstag des Provinzial-Verbandes Merseburg-Anhalt, dem Delitzsch angehört, in den Tagen des Jubelfestes, am 10. und 11. Mai, in Delitzsch abzuhalten.

Aus Königsberg schreibt man: Ein verschollener preussischer Krieger, der hiesige Fleischer Sch., lehrte in diesen Tagen in seine Heimath zurück. Derselbe hatte den deutsch-französischen Krieg von 1870 und 1871 mitgemacht, war in demselben gefangen genommen worden und nach einer abgelegenen Insel deportirt. Dort hat er bis vor kurzer Zeit geschmachtet und wie man sich denken kann, nicht die angenehmste Zeit seines Lebens zugebracht. Mittlerweile war er jedoch in den Verluflisten als verschollen gemeldet und da er sich nicht einfand, von den Behörden vor circa einem Jahre für todt erklärt. Seine Frau hatte sich endlich auch zufrieden geben müssen und einen anderen Mann geheirathet, mit dem sie in recht zufriedener Ehe lebte. Nun kommt zum Erstaunen Aller der rechte Gatte an und erfährt mit Schreden was vorgefallen ist.

Im Mittelalter wurden die verfälschten Weine unter großem Volkszulauf auf dem Schinderkarren nach dem nächsten Flusse oder Teiche geschafft, wo man den Fässern unter dem Jubel der zuschauenden Volksmenge den Boden einschlug. Auf den Fässern steckte ein rothes Fähulein mit der Aufschrift „Stummer Wein“ (so hieß damals der gefälschte Wein, weil er keinen Anspruch hat auf Auge, Zunge und Herz; vor den Fässern aber ging der Stöcker, des Henkers nächster Vetter, und ließ durch einen gewaltigen Schlag mit einem schweren Hammer auf das Faß die trübe Brühe ins Wasser laufen. Wenn diese Sitte heute noch in Ausnahme wäre, könnte manches Fläschchen zu einem schiffbaren Strome gemacht werden.

Bei einer Hochzeit zu Balisag, Dorshire, ist die Braut, unmittelbar nach der Trauung, mit dem Brautführer, der noch dazu mit ihrer Schwester verlobt war, durchgegangen.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Graudi

Vormittags predigt:

Nachmittags predigt:

Herr P. Schmidt,

Herr Diac. Canig.

Früh 1/28 Beichte.

## Zeugniß mehrerer Familien.

Wenn je etwas Empfehlung verdient, so ist's das **Lampert's Pflaster\***, noch dazu bei so billigem Preis ein wahrer Segen der leidenden Menschheit. Wir haben es für Zahn- und Gliederreißen, für Gicht, erfrorrene Glieder, aufgesprungene Hände, Entzündung der Füße, Hühneraugen, Geschwüre, Geschwülste, offene Wunden und Frostballen gebraucht, und hat es sich überall auf das Glänzendste bewährt. Wir können dasselbe mit vollem Recht ein Wahres Wunderpflaster nennen, denn ein theures Glied unserer Familie war volle 8 Jahre an's Bett gefesselt und wußte nicht mehr, wie es auf den Straßen aussah. Als wir einen Versuch mit dem vom Herrn Doctor empfohlenen

### rühmlichst bekannten Lampert'schen Pflaster\*)

machten, wurden wir zur größten Freude gewahr, daß das Pflaster in kurzer Zeit von 10 Tagen die Hitze, Schmerzen und Geschwulst benahm, jetzt nach 2 Monaten, danken wir demselben die völlige Gesundheit und möchten dieses Pflaster es jedem Leidenden aufs Wärmste empfohlen haben.

Familie **Wehner — Schindler — Roßberg** in Dresden.

\*) **Lampert's Pflaster** ist nur echt, wenn jedem Einzelnen die bekannte grüne Gebrauchsanweisung beigegeben ist und **vorräthig in den meisten Apotheken.**

Den Empfehlungen des Glöckner Pflaster's in den öffentlichen Blättern — siehe Dresdner Nachrichten vom 16. April 1875 und Chemnitzer Tageblatt, Beilage No. 91, ebenfalls vom 16. April 1875 — werden neuerdings Zeugnisse wörtlich angefügt, durch welche wir dem Publikum das von uns bereitete ehrenvoll bekannte **Lampert's Pflaster** zu empfehlen pflegen. Frau Glöckner ist von den Ausstellern jener Zeugnisse nicht autorisirt, sich derselben zu bedienen, und gesteht dies selbst dadurch zu, daß sie die Namen der Zeugnißaussteller unter ihren Annoncen mit anderen zu vertauschen scheint.

Dresden, im April 1875

### Lampert's Expedition.



**Wer**  
einen modernen  
**Silz-**  
sowie  
**Cylinder-Hut**



kaufen will, empfehle ich selbige einer gütigen Beachtung.  
Wilsdruff,  
Schulgasse 188.

**G. Rühlemann,**  
Hutmacher.

Seit 1. November 1874

verkaufe ich zu

**festen Preisen.**

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch auf das Solideste, gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

**Robert Bernhardt,**  
Dresden.

23 Freiburger Platz 23.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur  
en gros et en détail.

BRITZ WEIL JUN.

IN

FRANKFURT A. M.



Von einem Ranne betrieben, schneidet dieselbe stündlich 600 Pfund grünes oder bürres Futter hat eine Schnittfläche von 360 Quadrat-Centimeter, ist vermittels einer Schraube auf fünf Schnittlängen verstellbar, eine ganze Garbe kann auf einmal eingelegt werden, Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser und wiegt 150 Pfund. Ein Rann kann sie stundenlang treiben und ein Knabe sie bedienen. Keine andere Maschine kommt ihr an Leistung gleich.

**Neue Häcksel-Maschine,**  
genannt **Weil's Maschine.**

Preis Thlr. 56. Lieferung franco. Garantie 2 Jahre Probezeit  
14 Tage.

Zu beziehen von

**Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.,**  
vis-à-vis der landw. Halle.

Davon, daß die von mir am 29. April ds. Js. im Gasthose zum goldnen Löwen hier Herrn Privatus **Moritz Busch** gegenüber ausgesprochene verleumderische Anschuldigung jeden Grundes entbehre, habe ich mich überzeugt und nehme dieselbe hiermit ausdrücklich zurück.

**Wilhelm Musbach.**

# Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die bisher von Herrn Louis Müller in **Wilsdruff** geführte Agentur obiger Gesellschaft, ist dem Tuchhändler Herrn **Carl Müller** daselbst, zur Fortführung übertragen worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Leipzig, am 23. April 1875.

**C. Schneider,**  
Generalbevollmächtigter der Thuringia.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich für Vermittlung von **Feuer- und Lebensversicherungen** aller Art, namentlich auch für **landwirthschaftliche Feuerversicherungen** zu **billigen festen Prämien, ohne Nachzahlungen** und bin zu Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft bereit.  
Wilsdruff, am 23. April 1875.

**Carl Müller.**

## Sonnenschirme

en gros en detail

für Herren und Damen in neuester Façon und bedeutender Farbauswahl unter Zusicherung der billigsten Preise. Schirme für Kinder verkaufe ich schon von 12½ Ngr. an.

## Regenschirme

in Double- und Glace-Seide, Zanella, Alpaca und Baumwolle in außerordentlich großer und schöner Auswahl zu den billigsten Preisen. **Reparaturen und Bezüge** werden prompt und gut ausgeführt.  
**Wilsdruff.**

**Carl Ed. Reichel,**  
Schirmfabrikant.

## 1500 Thaler

als gute und sichere Hypothek auf einem Hausgrundstück zu 5% werden zu Johanni gesucht. Gest. Offerten von Selbstverleihern unter A. Z. No. 35 besorgt die Exped. d. Bl.

Größte Auswahl  
am hiesigen Plage!

## Seidenwaaren

in schwarz und coleurt, deutsche, schweizer und Lyoner Fabrikate.

Garantie für Gediegenheit der Stoffe. Billige, feste Preise, also kein Risiko bei Einkäufen von Nichtwaarenkennern.

**Schwarze Taffete,**

weich, glanzreich und schön blau-schwarz, das Meter von 2 Mark 50 Pfg., ist gleich alte Elle von 14 Ngr. an bis zu den besten Qualitäten in **Cachmir, Grosgrains, Epingle etc.**

**Coleurte Seidenstoffe**

in glatt, **Rayé** das Meter von 1 Mark 80 Pfg., Elle 10 Ngr. an bis zu den elegantesten, coleurten **Faillen** zu Brautkleidern u. s. w.

**Robert Bernhardt,**

**Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur**

en gros et en détail.

**Dresden,**

**23 Freiburgerplatz 23.**

Gegründet im Jahre 1865.

## Geschäftsverlegung.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft von Meissen nach **Röhschenbroda** verlegt habe, und bitte mir das bisher bewiesene Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mich den Herren Bauenden zu Eindeckungen von Bedachungen mit prima engl. Dachziegel, sowie Reparaturen unter reeller Bedienung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Röhschenbroda, am 20. April 1875.

**J. G. Bock,** Schieferbedeckmstr.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Leutner.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

## Jacquettes

empfehlen **Carl Kirscht.**

## Glacéhandschuh,

atentirtes Fabrikat, empfiehlt **Carl Kirscht.**

**Dresch-Maschinen** nach neuem Stiftenystem in anerkannt unübertreffl. Construction u. Ausführung, wovon schon über 22000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu bedeutend ermäßigten Preisen franco Bahnfracht

**Ph. Mayfarth & Comp.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M. Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

## Feinste Spielkarten

mit Goldecken, das Dgd. 2½ Thlr., ohne Goldecken das Dgd. 3½ Thlr. offerirt

**Julius Ranft,**  
Dresden, Breitestraße 21.

## Kinderwagen

billig und fein, empfiehlt **Franz Weber** in Blaukenstein.

## Fertige Hosen,

in Halbwohle, Zwirn und Gorts, das Paar von 1 Thlr an, **Westen, Hemden und Blousen**

empfehlen **Moritz Wehner,** Freiburgerstraße.

Eine Partie fertiger Hosen, welche durch neue Fabrikate voriges Jahr zurückgeblieben sind, verkaufe ich bedeutend billiger.  
**Der Obige.**

## Aufgepaßt und die Ohren gespikt.

Frige. Du, Karlob, wie hat Dir's denn in Undersdorf am Frühlingsfeste gefallen?

Karlob. Soweit sehr gut.

F. Hast Du denn das auch gehört, daß sich ein Mädchen mit einem Burschen auf einem Strohhaufen rumgespielt hat?

K. Ich habe es auch schon gehört, und Einer sei dazu gekommen, wo es nun an das Tageslicht gekommen ist.

F. Wenn in Undersdorf wieder etwas los ist, nehmen wir wieder daran Theil, hören wir wieder etwas, wollen wir in d. Bl. weiter sprechen, weil es gerade ein reiches Mädchen ist.

Wenn in Undersdorf wird wieder das Frühlingsfest grün, Das thut die Kürbisse bis nach Underdorf ziehn.

## Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von Wilsdruff:

**Täglich** früh 6½ Uhr und Nachmittags 3½ Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Sächf. Hof, Breitestr. Nr. 2

Sonn- und Festtags früh 6½ u. Abends 6 Uhr,

Wochentags früh 6½ Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

à Billet 1 Mark.

**F. A. Herrmann.**